

# Pulsnitzer Anzeiger

Thürner Anzeiger

Dienstag, 7. November 1944

96. Jahrgang

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Feiertage und Sonntage. — Geschäftsstellen: Nur Adolfs-Hilfer-Str. 2. Fernruf nur 551.

Nr. 262

Bezugspreis: Bei Abholung 14 tglig 1.— RM., frei Haus 1.10 RM., einschließlich 12 bezm. 15 Wfr. Leichterlohn. Postbezug monatlich 2.50 RM.

## Wirksame deutsche Gegenschläge

### Mäher Widerstand auf Walcheren und südlich der Maas — Wie Goldap zurückerobert wurde

Wie vompreampfe im zweiten und dritten Banden am Sonntag im Zeichen deutscher Gegenangriffe. Die bedeutendsten Ereignisse waren der erfolgreiche Panzerangriff in die tiefe Flanke der gegen Budapest vorgehenden Bolschewiken und die Vernichtung der in Goldap durch unsere Gegenangriffe abgedrängten sowjetischen Kräfte.

Sogar auf Walcheren bestimmten noch die Gegenstöße der heroisch kämpfenden Verteidiger den Ablauf der Kämpfe, obwohl Hunderte von Geschützen die auf einigen höhergelegenen Hügel und Ortschaften gebildeten Stützpunkte zerbäumerten. Der gleichzeitige Kampf gegen den unter vollem Einsatz seiner Materialmassen angreifenden Feind und gegen die immer tiefer ins Innere der Insel einströmenden Meeresfluten verlangte von unseren Soldaten Uebermenschliches. Dennoch warfen sie stützend die Domburg den Gegner in Gegenangriffen zurück und hart nördlich Vlissingen regelten sie ihn an der Strahe nach Widdelbura ab. Um die zum Teil bereits überfluteten Landbrücken zwischen den einzelnen Stützpunkten wird von beiden Seiten mit äußerster Erbitterung gekämpft. Auch südlich der unteren Maas konzentriert sich das Ringen um einzelne Straßen, deren erhöhte Dämme das verformte Marschland durchschneiden. Der Gegner hatte hier ebenfalls schwere Verluste, da er jedes Bauernhaus einzeln stürmen mußte. Unsere Nachhut sicherten durch zahlreiche Gegenstöße das Zusammenziehen der Brückenköpfe und das Verziehen der freigewordenen Kräfte auf das nördliche Flussufer.

Auch südlich Maastricht setzten unser Truppen am Hürten-Wald ihre Gegenangriffe fort. Die im Tal am Nordrand des Ruhlert-Waldes nach Süden vordringenden Nordamerikaner wurden durch die fortgesetzten Gegenstöße unserer Grenadiere von Osten und Süden her aufgesplittert oder zurückgedrängt. Besonders hart wurde u. a. um das Waldstück Kommerich idt gekämpft, bis es unseren Grenadiere gelang, auch hier den vorübergehend eingedrungenen Feind zu werfen. Die Vernichtung einzelner abgedrängter Feindgruppen ist noch im Gange. Auch an der südlichen Solesfont verbanderten unsere Gegenstöße ins Geviert die Fortschritte des wieder mit starken Kräften unter Einsatz von zahlreichen Batterien und Jagdbombern angreifenden Gegners.

Ähnlich wie in den Vogesen mußten die Anglo-Amerikaner auch in Mittelitalien bei drückenden Angriffen hohe Verluste hinnehmen.

Die Kampfplage auf dem Balkan war ebenfalls durch Gegenangriffe unserer Truppen gekennzeichnet. Der südliche Brennpunkt blieb das Strumitsa-Tal, wo eigene Kräfte gegen den Ueberfallversuch des Feindes volle Abwehrerfolge erzielten. Weiter nördlich schlugen unsere Truppen an der Bregalnica feindliche Angriffe ab und nahmen auf ihrem Nordufer die Ortschaft Nictola im Sturm. Im Beniza-Tal, nordöstlich Stowje, zerbrachen sie bei Rumanovo im Gegenangriff Brückenköpfe der Bulgaren und am Südrand des Britina-Bedens warfen sie härtere feindliche Kräfte von den herrschenden Höhenstellungen herunter. Alle die eriolareichen Angriffe und Abwehrkämpfe führten zu einer weiteren Sicherung der den Balkan von Südosten nach Nordwesten durchziehenden Verbindungswege, deren Basis zwischen Dray und Lave durch die Säuberungskämpfe der kroatischen Ustascha und der Domobranen-Verbände wieder fest in eigener Hand ist.

In Südbulgarien hat sich die Lage im Raum südlich und südöstlich Budapest durch das zähe Halten der von der Luftwaffe unterstützten deutschen und ungarischen Truppen im Brückenkopf Dunasofodar und an der Bahnlinie Budapest-Szolnok vor allem aber durch den Gegenangriff unserer Panzer und Panzergranadiere fühlbar entspannt. Diese tiefen südöstlich Budapest vor und durchschnitten mit der Strahe Budapest-Reeskemer die Hauptnachschubverbindungen der nach Norden vorgehenden Sowjets. Hierbei schlossen sie feindliche Marsch- und Nachschubkolonnen zusammen. Als

Auswirkung dieses Stoßes konnte der Feind seine Angriffe auf Budapest zunächst nicht fortsetzen.

Neben dem Vorstoß unserer Panzer südöstlich Budapest war der zweite bedeutende Angriffserfolg unserer Truppen die Rückeroberung von Goldap. Sie war das Ergebnis konzentrischer Angriffe, bei denen alle Waffen und Waffengattungen vorbildlich zusammenwirkten.

Von Norden her stießen Panzer und Panzergranadiere vor, von Westen griffen Panzerzüge ein, von Osten traten Sturmgeschütze und Grenadiere an und im Süden schlossen Pioniere den Ring. Ueber diese Angriffsgruppen hinweg nahmen Heeres-Artillerie und Flakbatterien die feindlichen Widerstandsnester in der Stadt unter Feuer. Beim Einbrechen in den Kessel und beim Vernichten der sich in der Panzerfabrik verweigerten feindlichen Reste schlugen Werferbatterien die Brechen, durch die der entscheidende letzte Ansturm rasch vorwärtskam.

Den in die Stadt von Süden einmündenden Pionieren boten sich in den Häusern der Vorstadt wieder erscheinende Bilder grauenvoller Morde. Sie fanden in einem kleinen Sieblunashaus ein über 65 Jahre altes Ehepaar, das von Maschinengewehrschüssen durchschossen war.

Der zehnte Tag der Abwehrkämpfe in Purland brachte unseren Truppen südostwärts Sibau ebenfalls wieder einen vollen Erfolg. Von den 41 am Sonntag abgeschossenen Panzern wurden 21 südöstlich Sibau, die übrigen bei Außernichtet.

## Eine Winteroffensive unwahrscheinlich / Kleinlaut britische Stimmen

Entgegen den großsprecherischen Ankündigungen der Anglo-Amerikaner über eine bevorstehende gewaltige neue Offensive im Westen schreibt die „Sunday Times“ jetzt ziemlich kleinlaut, eine solche sei im Laufe des Winters nicht wahrscheinlich. Man brauche Monate, um allein den Schelde-sektor zu säubern. Die Verzögerung auf diesem Gebiet, sei sehr ernst. Die Aussichten für die Fortführung der Kämpfe in Deutschland während des Winters seien nicht sehr günstig. Die bis zum äußersten mechanisierten Heere brauchen einen trockenen und harten Boden, um ihre Tatkraft entfalten zu können. Auch die Luftstreitkräfte können unter solchen Verhältnissen nicht in vollem Umfange eingesetzt werden. Wenn es Deutschland gelingen sollte, den Krieg über den Winter durchzubringen, werde es Zeit gewinnen, um seine Geschosse gegen Engländer und Nordamerikaner abzugeben. Die „Sunday Times“ schreibt dann weiter: „Nach Anheim verfehlen wir in einem großen Pessimismus. Es wird noch zweifelhaft geachtet werden müssen, um gegen Deutschland aufzutreten.“

Der Londoner Berichterstatter der Madrider Zeitung „Ya“ erinnert daran, daß sich die vor drei Jahren gemachten Voraussagen des englischen Bomberheeres Paris nicht erfüllt haben. Das atlantische Volk werde sich allmählich darüber klar, daß die Luftangriffe auf deutsche Städte und Dörfer nicht genügen, um eine Entscheidung des Krieges herbeizuführen. General Alexander, der Oberbefehlshaber der anglo-amerikanischen Truppen in Italien, meinte vor Pressevertretern, die Kriegshandlungen in Italien würden in viel schnellerem Tempo fortschreiten wenn nicht die Notwendigkeit einträten, zahlreiche Divisionen von Italien ab zu ziehen und an der Westfront einzusetzen. Der General habe auch den Vorbehalt der Einspruchslosigkeit seiner Armee im Gegen-satz zu den alliierten Truppen, die sich aus Amerikanern, Engländern, Kanadiern, Neuseeländern, Polen, Franzosen, Griechen, Brasilianern und Indiern zusammensetzten.

Die Anglo-Amerikaner haben alle die Zeit, die die Deutschen seit dem Sommer gewonnen, mache sich nicht nur für die Alliierten im Westen unangenehm

## Unterwerfung in Etappen

Die Vorgänge in Rumänien, in Bulgarien, in Finnland, in Italien und in Frankreich und weiteren Ländern sind bezeichnend für das Ziel und die Methoden der Bolschewisten. Ueberall hat Moskau es darauf angelegt, die Völker völlig seiner Diktatur zu unterwerfen. Die Bolschewisierung jedoch erfolgt in Etappen, wobei in allen Ländern charakterlose Verräter dumm genug sind, Moskau Handlangerdienste zu leisten. Ein neues Beispiel dafür bietet die Rede des finnischen Innenministers Kaarlo Hillilä.

In dem gleichen Augenblick, in dem sich des finnischen Volkes eine tiefgehende Beunruhigung bemächtigt, weil das Land mit der Auflösung des finnischen Schutzkorps seinen letzten Halt in der heranbrandenden bolschewistischen Sturmflut verliert, bringt der derzeitige finnische Innenminister es fertig, noch größere Anstrengungen in der Unterwerfung unter Moskau zu verlangen. Für das Echo dieser schamlosen Aufforderung ist kennzeichnend, daß, wie englische Zeitungen zu berichten wissen, es inzwischen in mehreren finnischen Städten zu blutigen Zusammenstößen gekommen ist. Die Lage sei außerordentlich delikat, so heißt es in diesen Meldungen, und grenze geradezu an den Bürgerkrieg.

Wenn der finnische Innenminister Hillilä, der selbst für die Schande Finnlands in einem hohen Maße mit verantwortlich ist, geglaubt hat, die Dinge so darstellen zu können, als sei Finnland ein anderer Weg als die Kapitulation vor Moskau nicht geblieben, dann ist das ein Versuch, der kläglich mißglückt ist. Auch im finnischen Volk weiß man sehr wohl, daß in dem Augenblick, in dem die Verräterclique um Mannerheim mit Moskau paktierte, auch nicht ein bolschewistischer Soldat

bemerkbar, sondern auch der Krieg im Pazifik habe darunter zu leiden, heißt es in „Time and Tide“, die ihren Artikel „Der Zeitfaktor“ überschreibt. Weber das britische Empire noch die Vereinten Staaten könnten sich einen Abnutzungskrieg im Fernen Osten leisten, sondern müßten im wahren Sinne des Wortes einen Blitzkrieg führen, um auch dort die endgültige Entscheidung zu beschleunigen. Die Alliierten unterlägen auch in jenem Kriegszweck einem Zwang, der nur durch eine möglichst schnelle Beendigung des Krieges in Europa erleichtert werden könne. Der Verlauf des Krieges gegen Japan hänge in der Tat davon ab, ob der Krieg in Europa bis Weihnachten vorüber sei. Aber durch die scharfen Dämpfer, die den optimistischen alliierten Erwartungen im Westen verjagt wurden, läßen sich die Anglo-Amerikaner vor die harte Tatsache stellen, daß das Ringen über diesen Zeitpunkt hinaus in seiner ganzen Schwere weitergehe.

## Eichenlaub für Generaloberst Blaskowik

Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generaloberst Johannes Blaskowik aus Peterswalde (Kreis Wehlau), Oberbefehlshaber einer Armeegruppe, als 649. Soldaten der deutschen Wehrmacht und überreichte ihm am gleichen Tage persönlich die hohe Auszeichnung.

## Auszeichnung für Korpskommandant Nagel

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Reichsministers für Rüstung und Kriegsproduktion das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes mit Schwertern an den Chef der Transporteinheiten des Reichsministers für Rüstung und Kriegsproduktion, Korpskommandant Wilhelm Nagel aus Nürnberg. Der Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion überreichte diese hohe Auszeichnung im Auftrage des Führers anlässlich des fünften Jahrestages des Bestehens des Transportkorps auf einem Betriebsappell eines Großreparaturwerkes.

Korpskommandant Nagel hat in fünfjähriger unermüdlicher Aufbauarbeit eine der größten motorisierten Transportformationen geschaffen. Die Bestellungen des Transportkorps mit hunderten von Millionen Reichsmarkern im Fronteinsatz als Nachschuborganisation der Wehrmacht, mit der Erfüllung der gewaltigen Transportaufgaben für die Rüstung und die W und mit seinen Kraftfahrzeug-Instandsetzungsstellen sind im Transportwesen einmalig.

## Kapitän zur See Hartmann ausgezeichnet

Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an den früheren Kommandanten eines Unterseebootes, Kapitän zur See Werner Hartmann aus Hilsdorf, als 645. Soldaten der deutschen Wehrmacht. Hartmann hat während seiner Unternehmungen, die ihn zum Teil über längere Zeit in die ernstesten Seegebiete führten, insgesamt 27 Schiffe mit 142 000 BRZ versenkt.

## Der kühne Ausfall aus La Rochelle

Nachdem vor wenigen Tagen die Besatzung von Bortaux durch ein kühnes Angriffsunternehmen das Vorfeld der Festung erheblich erweitert hatte, wird jetzt aus dem belagerten Atlantikstützpunkt La Rochelle ebenfalls ein erfolgreiches Vorfeldunternehmen gemeldet.

Am Sonnabendmorgen traten einige aus Männern aller Wehrmachtsteile zusammengestellte Sturmkompanien der Festungsbesatzung aus den vordersten Sicherungslinien heraus zu einem drückenden Angriff auf stark ausgebauten feindlichen Abstellungen an. Der mit Artillerieunterstützung zügig vorgebrachte Vorstoß gewann schnell Boden. Die Sturmkompanien brachen auf zwei Kilometer Breite in die Stellungen der Besatzer ein und rollten sie auf. Dabei wurde der Schlüssel-punkt des feindlichen Stellungssystems, die etwa 20 Kilometer östlich La Rochelle liegende Ortschaft Vallon, dem fast 1000 hoher Verluste zählenden Geener entzogen. Kurz nach Wegnahme dieses Stützpunktes führte der Feind aus der Tiefe auf Lastkraftwagen Verstärkungen zum Gegenstoß heran. Noch bevor aber diese Kräfte eingreifen konnten, wurden sie vom Sperrfeuer unserer Artillerie auf ihren Anmarschstraßen und in den Bereitstellungsräumen gefaßt und zerprengt. Nach gründlicher Zerstörung aller Bunker und Kampfstände in der eroberten Stellung gingen unsere Kompanien ungehindert von dem durch Verluste hart geschwächten Gegner wieder auf die eigenen Linien zurück. Sie brachten mehr als 70 Gefangene, zahlreiche Waffen und große Mengen an Gerät und Proviant mit. Mit nur einigen Verwundeten waren die eigenen Verluste gering.

Ein Washingtoner Meldung zufolge legten über 21 000 Mechaniker und Elektriker in den Städten Detroit und Toledo (Ohio) die Arbeit nieder. Durch den Streik mußten insgesamt 49 Fabriken die Arbeit einstellen.

## Alle Kräfte gegen die Ausbeuter / Japan begeht den ersten Jahrestag der Großstafenerklärung

Anlässlich des ersten Jahrestages der Unterzeichnung der Großstafenerklärung, erließ die kaiserlich japanische Regierung eine Erklärung, in der sie u. a. auf die traditionelle Politik Japans hinwies, Großstaaten den Wohlstand und allen Völkern die ihnen zukommenden Blöße zu sichern und den Frieden und die Ordnung wiederherzustellen. Japan sei unter anglo-amerikanischem Druck gezwungen gewesen, die Waffen zu ergreifen. Die Regierung sei unabhängig entschlossen, die anglo-amerikanischen Ausbeutungsabsichten zu zerlegen und diesen Krieg unter Ausnutzung aller Kräfte zum siegreichen Ende zu führen.

Ministerpräsident Koiso versandte anlässlich dieses Tages Rundtelegramme an die beteiligten Nationen. In Tokio fand eine Massenversammlung statt, die von dem Verband zur Unterstützung der Kaisertrone einberufen worden war. In dieser Versammlung nahmen Koiso mit seinem Kabinett, die Botschafter der Großstafischen Staaten und Subhas Chandra Bose teil. Auch der deutsche Botschafter Stahmer war anwesend, der eine Begrüßungsadresse verlas.

## Wieder zwei USA-Flugzeugträger versenkt

Wie das Kaiserliche Japanische Hauptquartier meldet, griff das „Kamitaza“-Spezialangriffskorps am 5. November feindliche Seestreitkräfte in den Gewässern westlich der Philippinen an und versenkte einen Flugzeugträger. Ein weiterer wurde schwer beschädigt. Ferner führte das „Kamitaza“-Korps in den Gewässern östlich der Philippinen einen Angriff auf feindliche Seestreitkräfte durch und beschädigte einen Flugzeugträger schwer.

Wie weiter gemeldet wird, griff in der Nacht zum 4. November ein japanisches U-Boot feindliche Seestreitkräfte östlich der Philippinen an und versenkte einen Flugzeugträger vom „Esler“-Typ. Bei heftigen Angriffen auf eine Gruppe feindlicher Transporter in der Bucht in der Nacht zum 6. November haben japanische Heeresluftstreitkräfte einen großen und einen mittelgroßen feindlichen Transporter in Brand gesetzt. Außerdem wurden zwei kleine Transporter versenkt.

Feindliche Trägerflugzeuge führten Angriffe gegen die Philippinen-Insel Luzon durch. Auch Manila wurde mit Bomben beworfen. Der angerichtete Schaden wird als gering bezeichnet.

## Tschungking Lage immer kritischer

### Abriegelung vom südchinesischen Meer

Während auf politischem Gebiet schwere Gegenstöße zwischen Tschungking und den USA durch den Fall Stilwell angeleitet wurden, die auf die Kriegsführung nicht ohne Auswirkung bleiben dürften, wird die militärische Lage in Tschungking von Tag zu Tag kritischer für Tschungking. Für eine von Tschungking früher angekündigte große Entscheidungsschlacht im Raume von Kweilin liegen keine Anzeichen vor. Die Tschungkingtruppen weichen vielmehr den rasch vordringenden japanischen Streitkräften aus, da die USA-Luftwaffe ihnen wegen schlechten Wetters keine Hilfe bringen kann.

Gegen die Provinz Kwangsi angelegte japanische Truppenteile operieren in zwei Hauptstörrichtungen. Ein Teil, aus der Provinz Kuman kommend und in südwestlicher Richtung vorkommend, hat die Hauptstadt von Kwangsi, Kweilin, eingeschlossen und nun auf 40 Kilometer südwestlich Kweilin erreicht, während die von Kanton kommende japanische Abteilung nach 300 Kilometer Marsch längs des Westflusses Kweilins erreicht, wie Tschungking jagt. Die Marschrichtung bei den japanischen Gruppen zielt auf Nanning ab, von dem die längs des Westflusses operierende Abteilung kaum mehr als 100 Kilometer entfernt ist. Von Nanning bis zur indochinesischen Grenze sind es weitere 120 Kilometer. Der Vorstoß zur indochinesischen Grenze würde nicht nur die Herstellung der Landverbindung für die Japaner nach Indochina, sondern gleichzeitig auch die Abriegelung Tschungkinginas vom südchinesischen Meer und die Unterbindung einer möglichen Verbindung mit den auf den Philippinen gelandeten Amerikanern bedeuten.

## Revolveranschlag auf Lord Mohne

Wie Reuters aus Katow meldet, wurde am Montag auf den britischen residierenden Minister Lord Mohne ein Revolveranschlag verübt, bei dem Lord Mohne so schwer verletzt wurde, daß er noch am Abend starb.

Der Präsident der amerikanischen Schiffahrtsgesellschaft United States Line, Basil Harris, erklärte, die Vereinten Staaten würden nach dem Kriege die größte Seefahrtsgesellschaft sein und über dreimal soviel Schiffe bauen, als Großbritannien, Kanada, Ungarn ...